



Der Diktator von Kopenhagen

VON
Martha Márquez

aus dem kolumbianischen Spanisch: Reinhard Babel

- Leseprobe -

© Zuckerhut Theaterverlag – München 2014

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht des öffentlichen Vortrags, Aufführung, oder Verfilmung bzw. Übertragung durch Rundfunk oder Darstellung im Internet, auch einzelner Textauszüge oder Textstellen.

Das Aufführungsrecht kann nur vom Zuckerhut Theaterverlag vergeben werden.

Zuckerhut Theaterverlag
Angela Meermann
Ohmstraße 16 - 80802 München

Tel.: +49 (0)89/392477
post@zuckerhut-theaterverlag.com
www.zuckerhut-theater.com

PERSONEN:

DER DIKTATOR VON KOPENHAGEN

SEIN SOHN

SEIN FREUND, EIN BETTLER

SEINE SCHÜLERIN

SEIN EHEMALIGER SCHÜLER

DER MÖRDER SEINES SOHNES

SCHÜLER - EINWOHNER - SOLDATEN - PASSANTEN eines Ortes namens
Kopenhagen.

1. Haus

Klopfen an der Tür.

DIKTATOR: Mir scheint, als hätte es geklopft. Das Feuer im Kamin brennt. Es droht gleich auszugehen. Einige Holzscheite sind noch intakt. Ich belebe sie mit den Neuigkeiten aus der Zeitung, reiße Stücke heraus, zerknülle sie, werfe sie in die Glut. Ich rauche meine Pfeife und bereite den Unterricht für heute vor.-

Wieder klopfen...

DIKTATOR: Schon wieder das Klopfen. Ich öffne. Mein Sohn. Mein einziger. Er zieht sich immer noch an wie ein Kind. Mit kurzen Hosen. Man sieht seine dünnen Beine. Er gleicht dem Licht bei Tagesanbruch. Er ist voller Details, die ich früher nicht gesehen habe. Eine Substanz, eine Mischung aus Samen und Blut läuft sein rechtes Bein hinab, wie ein Faden, der sich in seinen schwarzen Gummistiefeln verliert. Grünzeug, kleine Blumen stecken in seinem Haar und unter den Fingernägeln. Bleich. Aufgewühlt. Zitternd. Ich glaube, einen Knoten in seiner Kehle zu erkennen. Es ist nicht sein Adamsapfel. Es ist ein Knoten der Agonie. Als hätte man ihn verprügelt. Ernsthaft verprügelt.

SOHN: Ich komme vom Feld, wie jeden Tag.

2. Schule

Schüler, Tafel.

DIKTATOR: Ich diktiere. Ich fange jetzt an und werde nichts wiederholen: Du hattest vielleicht schon einmal die Gelegenheit Komma einen Globus aus der Nähe zu betrachten Komma wohlwissend Komma dass er den Planet repräsentiert Komma auf dem wir leben Punkt trotzdem waren die Menschen vor 500 Jahren nicht sicher Komma welche Form die Erde hat Punkt erst Christoph mit CH und PH Kolumbus mit K und Sir Isaac wie man es spricht mit zwei a Newton new wie neu Newton haben uns die letzten Zweifel genommen Komma und jetzt machen wir uns keine Sorgen mehr Komma dass die Menschen unten von der Erdkugel fallen könnten Punkt neuer Absatz die Erde ist Teil des Universums Punkt alles was in unserer Nähe oder Ferne existiert Komma ob wir es sehen oder nicht Komma wie Materie Komma Energie Komma Raum und Zeit ist Teil des Universums Punkt auch wir sind Teil dieses Universums Komma das durch einen großen Urknall Komma den sogenannten Big Bang entstanden ist Komma welcher durch sich selbst oder durch die Hand Gottes hervorgerufen wurde und einen Schauer von Sternkonstellationen Komma Galaxien Komma Staub und interplanetarischem Gas zur Folge hatte Punkt was danach passierte Komma ist Zufall oder katastrophal Punkt alles verwandelt sich auf zufällige oder katastrophale Weise Punkt so hat sich auch die Erde Komma die früher ein einziger Block war Komma auf zufällige und katastrophale Weise in verschiedene Blöcke aufgeteilt Komma deren Ergebnis Wasser Komma Kontinente Komma tektonische Brüche Komma Vulkane Komma Berge und Inseln sind Punkt neuer Absatz von Zeit zu Zeit ertränken Wellen zwischen fünf und zwanzig Metern Höhe 40.000 Personen Komma die sich im Dezember an den thailändischen Küsten baden Punkt von Zeit zu Zeit sorgt ein Erdbeben dafür Komma dass 40.000 Personen von chinesischen Gebäuden und Schulen begraben werden Punkt von Zeit zu Zeit löscht die Lava ausgebrochener Vulkane kolumbianische Dörfer mit 40.000 Einwohnern von den Landkarten Punkt von Zeit zu Zeit reißt ein Orkan Mauern und 40.000 Personen von der

birmanesischen Erdoberfläche Komma um Teile von Pflanzen, Mauern oder Personen an weit entfernte Orte zu transportieren Punkt neuer Absatz dies ist Beweis dafür Komma dass sich alles auf zufällige und katastrophale Weise verwandelt Punkt. Schließt eure Hefte. Es gab damals viele Tote.

Eine Schülerin hebt den Arm.

SCHÜLERIN: Herr Lehrer, glauben Sie, man hätte etwas tun können?

3. Park

DIKTATOR: Der Park liegt auf meinem täglichen Weg in die Schule und von der Schule nach Hause. Er liegt auf meinem Weg in die Hauptstadt und auf dem Rückweg von der Hauptstadt, wo ich die Abflüge und Landungen der Flugzeuge beobachte. Der Park ist das Zuhause des Bettlers. Ich gehe nah an ihm vorbei und dann ein paar Blöcke weiter. Aus irgendeinem Grund denke an ihn, an ihn, ich denke an ihn. Ich wiederhole. Ich denke an ihn. Ich gehe in die Bäckerei, kaufe ein Brot, eine Tüte Milch und gehe zu ihm. Entschlossen. Es ist ein Impuls des Herzens. Ist er ein Bettler wie alle anderen? Oder ist er ein Bettler, der seiner Lage entkommen will? Was ist der Unterschied zwischen einem gewöhnlichem Bettler und einem, der seiner Lage entkommen will? *"Mein Freund, ich bringe Ihnen dieses Stück Brot und diese Milch"* Er spricht nicht. Er spricht einfach nicht. Er sollte sich bedanken. Aber sich bedanken sagt nichts darüber aus, ob es sich um ein Wesen handelt, das seiner Lage entkommen will oder nicht. Er nimmt die Gaben an. Er reibt sich die Augen. Er weint. Aus Scham oder Unbehagen. Er weint, weil man es ihm diktiert.

BETTLER: Danke.

Beide schweigen. Man hört nichts als die Nacht, den Laut des bläulichen Mondlichtes, den Laut eines Sterns, des Nebels, den Laut eines Baumes, der atmet.

DIKTATOR: Kann ich mich zu Ihnen setzen?

BETTLER: Rauchen Sie doch Ihre Pfeife, Herr Lehrer. Ich habe Sie immer dabei beobachtet.

Der Diktator zündet sich seine Pfeife an.

DIKTATOR: Der Nebel liegt schon über Kopenhagen.

Der Bettler isst. Der Diktator beobachtet ihn dabei und raucht seine Pfeife.

DIKTATOR: Gibt es etwas Schlimmeres als...als...

BETTLER: Ja.

DIKTATOR: Und das wäre?

BETTLER: Etwas Schlimmeres als nichts zu haben und zu wissen, dass mein Hunger so groß sein wird und ich nicht mehr durchhalten werde? Ja...es gibt was Schlimmeres.

DIKTATOR: Und was ist das?

Sie schweigen. Man hört nichts als die Nacht, den Laut des bläulichen Mondlichtes, den Laut eines Sterns, des Nebels, den Laut eines Baumes, der atmet.

BETTLER: Niemand spricht mit mir.

4. Haus

Der Sohn mit einer Kuh, einem Huhn und einem Tomatenstrauch steht vor dem brennenden Kamin. Der Diktator erscheint.

DIKTATOR: Du hast mich gerufen?

SOHN: Papa, schau, ich bin jetzt volljährig. Ich habe eine Kuh, ein Huhn und einen Tomatenstrauch. Ich verfüge über ein Vermögen. Ich ziehe aus.

DIKTATOR: Wer hat dir gesagt, dass eine Kuh, ein Huhn und ein Tomatenstrauch ein Vermögen sind?

Der Sohn betrachtet jeden einzelnen Gegenstand seines Vermögens.

SOHN: Für mich sind sie es: eine Kuh, ein Huhn und ein Tomatenstrauch. Ein Vermögen.

DIKTATOR: Gibt es auch eine Frau?

Der Sohn betrachtet nochmals jeden Gegenstand seines Vermögens.

SOHN: Nein, Papa.

DIKTATOR: Hier gibt es irgendwo Dünger für die Tomaten. Sie werden schnell von Würmern befallen.

SOHN: Ich habe schon ein Mittel gegen Würmer.

DIKTATOR: Ich wünsche dir alles Gute. Du scheinst mir immer noch ein Junge zu sein.

SOHN: In jedem Moment werde ich dir wie ein erwachsener Mann vorkommen.

DIKTATOR: Wirst du mich eines Tages besuchen?

SOHN: Ich werde jeden Morgen mit frisch gemolkener Milch kommen.

DIKTATOR: Das ist nicht nötig.

SOHN: Ich werde in der Nähe leben.

Der Sohn verlässt das Haus mit seiner Kuh, dem Huhn und einem Tomatenstrauch.

DIKTATOR: Das, was ich im Leben am meisten liebe, verschwindet in Begleitung seines Vermögens: eine Kuh, ein Huhn und ein Tomatenstrauch.

5. Schule

Schüler, Tafel

DIKTATOR: Ich diktiere. Ich fange jetzt an und werde nichts wiederholen: In deiner Klasse geht eine Mode um Doppelpunkt Spitznamen geben Punkt als Margarita mit großem M weil es ein Eigenname ist eines Tages mit einer Brille in den Unterricht kam Komma begannen einige Komma sie Anführungszeichen Brillenschlange Anführungszeichen zu nennen Punkt Margarita aber scheint dieser Spitzname nicht zu gefallen Punkt heute zum Beispiel hat sie ihrer Mutter gesagt Komma dass sie nicht mehr lernen wird Komma so lange sie ihre Brille aufsetzen muss Punkt glaubst du Komma es ist gerecht Komma dass Margarita sich so fühlt Fragezeichen Wenn du einer derjenigen bist Komma die Margarita Anführungszeichen Brillenschlange Abführungszeichen nennen Komma was solltest du dann tun Fragezeichen

Überschrift Menschliche Handlungen Absatz die menschlichen Handlungen verhalten sich genau so wie das Universum Doppelpunkt zufällig und katastrophal Punkt von Zeit zu Zeit entführen terroristische Gruppen wie Al Qaida Flugzeuge Komma um sie in amerikanische Hochhäuser zu steuern Komma in denen 3000 Menschen arbeiten Komma oder sie zünden Bomben in spanischen Zügen Komma die 3000 Menschen in die Arbeit bringen Punkt von Zeit zu Zeit lassen andere Gruppen wie die FARC in den Kirchen ihre zum Kochen bestimmten Gasflaschen fallen und töten so die Familien Komma die dort am Sonntag beten Komma oder sie verstreuen dort ihre Minen Komma wo die Bauern normalerweise ihre Saat aussäen Punkt von Zeit zu Zeit töten andere Gruppe wie die ETA Politiker vor den Augen ihrer Kinder und Ehefrauen und manchmal werden gewöhnliche Menschen unabsichtlich von einer Autobombe in die Luft gejagt Punkt von Zeit zu Zeit töten auch Regierungen 100.000 japanische Kinder auf dem Weg in die Schule und 150.000 Erwachsene auf ihrem Weg in die Arbeit Komma von denen in 25 Tausendstel von Sekunden nichts bleibt als ihr Schatten auf dem Boden Punkt Seitdem haben viele Länder zwischen einer

und zehn Atombomben gekauft Punkt von Zeit zu Zeit erschießen Mitglieder irgendeiner lateinamerikanischen Armee Arbeiter mit ihren Familien Komma die sich in den Schulen versammeln Komma um höhere Löhne zu fordern Punkt Auf den Boden fallen Patronenhülsen Komma Kinder Komma Mütter Komma Väter und Kreidestücke Punkt es tauchen auch andere Regierungen auf Komma wie das von Adolf Komma dem großen Führer Komma die sich einen Idealstaat ausdenken und dabei 14 Millionen Menschen in einer Anführungszeichen Rassenhygienekampagne Anführungszeichen zu vernichten Punkt von Zeit zu Zeit treten chinesische Polizisten tibetische Mönche zu Tode Komma während in anderen Epochen die Spanier Instrumente nutzten Komma um Knochen zu brechen Komma Menschen zu ersticken Komma in Stücke zu reißen Komma verbluten zu lassen oder zu verstümmeln Komma je nachdem Komma ob sie Schwarze Komma Homosexuelle oder Personen waren Komma die den Buchstaben R nicht aussprechen konnten Punkt auf diese Weise haben die Verteidiger des Rassismus die Theorien von Darwin Komma Kant und Nietzsche ausgelegt Komma um andere zu unterwerfen Punkt bis heute konnte man nicht belegen Komma dass es eine genetische Differenz zwischen einem Indio und einem Schwarzen oder einem Weißen und einem Araber gibt Komma oder ob einer mehr wert ist als der andere Punkt

Auftritt Sohn mit einer weißen Fahne.

SOHN: Ich komme vom Feld, wie jeden Tag.

Abgang Sohn mit einer weißen Fahne.

DIKTATOR: Von Zeit zu Zeit sind es Andere Komma die töten Komma vergewaltigen und andere Verbrechen begehen Komma die auf Drogen oder Alkohol Komma Habgier Komma Langeweile Komma sexuelles Verlangen oder schlechte Laune zurückzuführen sind Punkt Oder sie nennen Margarita Anführungszeichen Brillenschlange Anführungszeichen Punkt Ende des Kapitels Menschliche Handlungen. Schließt eure Hefte. Es gab damals viele Tote.

Eine Schülerin hebt den Arm.

SCHÜLERIN: Herr Lehrer, glauben Sie, man hätte etwas tun können?

6. Park

DIKTATOR: Ich werde mit dem Verrückten sprechen. Er sitzt da mit hochgezogenen Beinen. Er ist arm.

BETTLER: Ich bin arm!

DIKTATOR: Ich glaube, ich werde verrückt. Die Ordnung in der Geschichte ist mir abhanden gekommen!

BETTLER: Sehen Sie, da, den dort? Das ist er. Der hat das Ihrem Sohn angetan. Danach hat er ihn getötet.

DIKTATOR: Der? Woher wissen Sie das? Warum erzählen Sie mir das?

BETTLER: Damit Sie für Gerechtigkeit sorgen. Dieser Vergewaltiger und Mörder spaziert ruhig durch die Straßen. Und er wird es wieder tun.

DIKTATOR: Er wird im Gefängnis landen.

BETTLER: Da war er bereits.

DIKTATOR: Er wird dorthin zurückkehren.

BETTLER: Im Gegenteil, er ist im Fernsehen aufgetreten. Er sagt, sein Pipi funktioniert nicht; niemand könne beweisen, ob man diese Kinder sexuell missbraucht habe, das Fleisch sei nach so vielen Jahren verschwunden. Er will jetzt Pfarrer werden.

DIKTATOR: Er ist verrückt.

BETTLER: Das glaube ich nicht.

DIKTATOR: Ich glaube, ich werde verrückt.

BETTLER: Ich glaube, ich werde eines Tages verhungern.

7. Haus

Brennende Kaminfeuer. Der Diktator wartet besorgt. Es klopft. Er öffnet die Tür. Der Sohn steht vor ihm.

DIKTATOR: Ist das eine Zeit, um nach Hause zu kommen?

Schweigen.

DIKTATOR: Also, was ist? Sag schon!

Schweigen.

DIKTATOR: Was ist los? Kannst du nicht sprechen?

SOHN: Doch. Verzeih mir.

DIKTATOR: Wo warst du?

SOHN: Ich habe mich mit ein paar Freunden verquatscht und die Zeit vergessen.

DIKTATOR: Was hab ich dir immer gesagt?

SOHN: Ich werde es nicht wieder tun.

DIKTATOR: Ich frage dich: was habe ich dir gesagt?

SOHN: Ich werde es nicht wieder tun.

DIKTATOR: Das sagst du immer.

SOHN: Schlag mich nicht.

DIKTATOR: Warum legst du es darauf an?

SOHN: Ich werde es nicht wieder tun!

DIKTATOR: Warum provozierst du mich?

SOHN: Bitte, Papa. Schlag mich nicht!

Stille.

SOHN: Bitte...

Auf der Pfirsichbacke des Sohnes landet die Faust des Diktators. Er trägt an der Hand einen dicken Stahlring. Der Sohn liegt mit einer Wunde hingestreckt auf den Boden.

DIKTATOR: Und jetzt geh schlafen und vergiss nicht, Gute Nacht zu sagen.

Der Sohn mit der versehrten Wange geht in sein Zimmer. Der Diktator ordnet einige verstreute Werkzeuge.

DIKTATOR: Ich mache einen Stahlring für ihn, wie ich einen trage. Eines Tages wird er erwachsen sein und dann hat er jemand, den er schlagen kann.

Funken. Ein knirschendes Geräusch. Schleifen.

DIKTATOR: Inmitten dieser demographischen Epidemie wird ein Kind geboren. Es wird im Freien aufwachsen. Es wird im Kontakt mit der Erde essen und schlafen. Es wird so schnell und so langsam wachsen, dass ich das Wachsen beobachten kann und es mich gleichzeitig überrascht.

Funken. Ein knirschendes Geräusch. Schleifen.

DIKTATOR: Wenn er mich bei einer Angelegenheit nicht versteht und Worte meine Emotionen nicht vermitteln, werde ich meine Faust benutzen. Er wird zu bestimmten Zeiten spielen, zu bestimmten Zeiten essen, aber dann, nach einigen Jahren, wird er genug haben von mir und den bestimmten Zeiten und er wird nicht mehr länger bei mir bleiben wollen.

Funken. Ein knirschendes Geräusch. Schleifen.

DIKTATOR: Ich werde ihm sagen, dass er gehen kann, wenn er über ein Vermögen verfügt und volljährig ist.

Der Sohn kommt verschlafen und mit geschwollener Backe.

SOHN: Gute Nacht. Bis morgen, Papa.

Diktator streckt ihm die Hand entgegen.

DIKTATOR: Nimm.

SOHN: Was ist das?

DIKTATOR: Nimm schon!

Der Sohn nimmt den Stahlring entgegen und steckt ihn an den Finger. Er lächelt.

DIKTATOR: Große Menschen stecken im Leben große Schläge ein. Auch so lernt man.

8. Schule

Keine Schüler, Tafel. Der Diktator liest laut aus der Zeitung.

DIKTATOR: Agence France-Presse. Der Vatikan ließ eine Mitteilung über die ca. 100 Milliarden Galaxien verlautbaren, die im Universum existieren: "Möge

es in diesen Galaxien Leben geben oder nicht, so ist jegliches Leben, das dort existiert, vom selben Gott erschaffen, der auch die Menschen schuf.“ Einstein hatte zu seiner Zeit erklärt, dass der Mensch unter der Leere seiner Existenz litt und sich daher Gott erfand. Die Frage bleibt also ungeklärt, ob der Mensch Gott oder Gott den Mensch schuf. Zur Zeit machen in den USA jene Forschungen große Fortschritte, die den Teil des Gehirns lokalisieren wollen, in dem der Glaube sitzt.

Der Diktator faltet die Zeitung zusammen. Er trinkt aus einer Wasserflasche und befeuchtet sein Gesicht. Mit den Fingern massiert er seine Augen, die Nase und seine Backenknochen. Er holt ein kleines Tuch hervor und trocknet sein Gesicht. Der Diktator spricht laut seine Gedanken, Zitat aus Walt Whitmans "Hymnen an die Erde":

DIKTATOR: *.. ich, der ich neugierig bin nach allem, bin nicht neugierig nach Gott.*

Ich höre und gewahre Gott in jedem Ding, doch verstehe ich Gott nicht im mindesten,

Noch versteh ich, dass einer wunderbarer sein könnte als ich selber.

Weshalb sollte ich Gott besser zu sehen wünschen, als ich ihn heute sehe?

Ich sehe etwas von Gott in jeder Stunde der vierundzwanzig, und in jedem Augenblick also,

In den Gesichtern von Mann und Weib sehe ich Gott, und in meinem eigenen Gesicht im Spiegel,

Ich finde Briefe von Gott, die er auf die Straße fallen ließ, und jeder ist mit Gottes Namen gezeichnet,

Und ich lasse sie, wo sie liegen, denn ich weiß, wohin immer ich gehe,

Werden andere kommen, pünktlich, immer und ewig..“()*

Mein Sohn, bist du bei Ihm? Welches Feld bestellst du gerade? Warum kommst du nicht vom Feld und führst mich dorthin?

Es klopft.

DIKTATOR: Ist dort irgendeine Seele? Herein!

SCHÜLERIN: Hallo, Herr Lehrer.

Sie umarmt den Diktator, schleudert ihren Ranzen, rosa und schmutzig, achtlos auf den Boden. Diese Achtlosigkeit provoziert, erregt.

SCHÜLERIN: Herr Lehrer, sprechen Sie mit sich selbst?

DIKTATOR: Führst du nie Selbstgespräche?

SCHÜLERIN: Nein, mach ich nie.

DIKTATOR: Nie laut denken?

SCHÜLERIN: Ich denke schon viel nach, aber meine Gedanken reichen nicht bis zu den Stimmbändern.

DIKTATOR: Meine offensichtlich schon. Meine Gedanken haben Stimmbänder. Warum stellst du mir diese Frage?

SCHÜLERIN: Es kam mir irgendwie seltsam vor. Zu hören, wie Sie laut vor sich hinsprechen. Aber keine Sorge, ich habe nichts verstanden, was Sie gesagt haben.

DIKTATOR: Ist schon gut. Was kann ich für dich tun?

SCHÜLERIN: Hui, Herr Lehrer, viele Dinge....!

Sie lacht...

DIKTATOR: Was brauchst du denn?

SCHÜLERIN: Herr Lehrer, wie groß ist Ihre Bereitschaft? Ich brauche viele Dinge.

Sie lacht wieder.

SCHÜLERIN: Alles Gute zum Tag des Lehrers!

Sie umarmt ihn wieder, ganz unbefangen.

DIKTATOR: Du bist die einzige, die daran gedacht hat! Danke.

SCHÜLERIN: Ich habe Ihnen was mitgebracht.

Wie auf einer Bühne bewegt sie sich unter den Augen des Diktators. Geht zu ihrem Ranzen, rosa und schmutzig. Sie bückt sich und denkt nicht daran, dass ihr Rock sich hebt. Kramt in ihrem rosa-schmutzigen Ranzen, holt eine Plastiktüte hervor.

SCHÜLERIN: Hier, Herr Lehrer. Danke, dass Sie so sind, wie Sie sind. Alles Gute!

DIKTATOR: Was ist das?

SCHÜLERIN: Mein Geschenk.

DIKTATOR: Sag mal, mache ich dir den Eindruck, als wäre ich krank?

SCHÜLERIN: Nein, nein.. Wie kommen Sie darauf? Schauen Sie genau hin, was es ist.

DIKTATOR: Das meine ich ja. Tabletten.

SCHÜLERIN: Ja, Herr Lehrer.

DIKTATOR: Und...?

SCHÜLERIN: Halstabletten, Herr Lehrer! Denken Sie nach! Ihr Hals muss doch jeden Tag ganz rau sein!

DIKTATOR: Ah...!

Der Diktator nimmt eine Halstablette, sie schmeckt ihm.

SCHÜLERIN: Die sind zum Lutschen. Sie dürfen Sie nicht runterschlucken, Herr Lehrer. Auch nicht zerbeißen.

DIKTATOR: Ja, weiß ich. Das ist ja ein ganz besonderes Geschenk. Vielen Dank.

SCHÜLERIN: Ich habe alle Geschmacksrichtungen dabei. Ich wusste nicht, welcher Ihr Lieblingsgeschmack ist.

DIKTATOR: Diese schmeckt gut. Magst du probieren?

SCHÜLERIN: Nein, danke. Ich habe meine Pausen-Apfel noch nicht gegessen.

Wühlt wieder imSchulranzen, holt den Apfel heraus.

SCHÜLERIN: Schauen Sie, da.

DIKTATOR: Solltest du nicht im Unterricht sein?

SCHÜLERIN: Na ja. Ich habe mich aus dem Labor geschlichen, weil sie so eklige Experimente durchführen.

Sie beißt in den Apfel, spricht mit vollem Mund.

SCHÜLERIN: Herr Lehrer, wie unhöflich. Wollen Sie?

DIKTATOR: Ich lutsche gerade eine Tablette.

SCHÜLERIN: Sie nehmen sie heraus, halten sie in einer Hand, während Sie mit der anderen den Apfel nehmen. Das mach ich immer so mit Kaugummis. Geht ganz einfach. Oder ich kleb mir den Kaugummi hinters Ohr. Aber das finden manche Leute eklig.

Der Diktator folgt ihren Anweisungen, hält die Lutschtablette zwischen den Fingern und beißt in den Apfel.

DIKTATOR: Es gibt da ein ganz besonderes Buch, dass ich dir geben will. Hier, nimm.

SCHÜLERIN: So schön verpackt! Ein Geschenk für mich?

DIKTATOR: Ja.

SCHÜLERIN: Hui, Herr Lehrer! Was ist das denn für ein Buch?

DIKTATOR: Sieh einfach nach.

Über die Schullautsprecher ertönt ein Marschlied.

SCHÜLERIN: Herr Lehrer, die letzte Stunde ist aus! Ich muss mich beeilen, um das Album für die Klebebilder zu bezahlen, bevor die anderen dort sind. Sonst muss mein Bruder bezahlen. Bis morgen! Und Danke fürs Buch!

Sie nimmt ihren Ranzen, rosa, schmutzig. Beim Abschied fällt der Kuss aus Eifer oder Ungeschicktheit statt auf die Wange auf den Mund des Diktators. In zwei Sekunden, eins und zwei, füllt sich die Bühne seiner Augen mit ihr und die Bühne ihrer Augen mit ihm. Dann stürzt die Schülerin aus dem Klassenzimmer.

SCHÜLERIN: Auf Wiedersehen, Herr Lehrer. Alles Gute zum Tag des Lehrers!

Der Diktator packt seine Sachen und seine Gedanken ein, um nach Hause zu gehen. Die Wörter auf der Tafel werden vom Schwamm aufgesogen.

DIKTATOR: Woran soll ich jetzt denken? An sie, die sich dumm stellt mit ihrer provozierenden und erregenden Achtlosigkeit? Woran soll ich denken? Daran, dass die Außerirdischen Dank des Vatikans jetzt auch einen Gott haben?

- Ende der Leseprobe-